

Hußerordentliches Angebot!
Niersteiner Riebling
 weiß — weich — mild
 weiß — spritzig — säuerlich
 rot — mellig — warm
 Span. Wein Estillo Oporto
 rot — halbsüß — stärkend

à Flasche
 inkl. 1.25.

C. Spielhagen
 Annenstraße 9 Dresden Bautzner Str. 9

Groß-Wäscherei
 und
 Plättanstalt

Preialisten zu Diensten

Spezialität:
 Haushaltwäsche
 n. Gewichtsabrechnung
 Naß- oder Trockenlieferung

Dampf-Wäscherei „Edelweiß“ Philipp Stolle

Dresden-N. 23, Großenhainer Str. 140
 Fernsprecher 5430.

Kamerun, Neu-Rochwitz
 10 Minuten von der Schmeidebahn Ober-Loschwitz
Restaurant und Gesellschaftssaal
 Konzession zu Tanz für Gesellschaften — Für Vereine Saal unentgeltlich. — Schattiger Lindengarten (300 qm) — Markisen — Regalbahnen. — Freundliche Fremden- und Besprechungszimmer — Mitdeutsch Weinprobe — Täglich Konzert des größten Edison-Phonographen Dresdens und Umgegend.
 Alfons Müller

Strümpfe werden neu u. angestrichen von nur besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tricotagen. Hoch-Strickerei von Osk. Köhler, Strümpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaunstr. 14.

Größte Spezial-Fabrik für
Plakat-Einrahmungen
 Max Häbler
 Dresden, Blasewitzer Str. 72.

Schrammsteinbaude
Hotel und Restaurant bei Schandau (Sächs. Schweiz)
 Herrliche Sommerwohnungen mit 23. 1b und Wiese eigene Gasbeleuchtung, Zentralheizung, Große Gesellschaftssaal f. 300 Personen Fernspr. 91, Amt Schandau. Tel.: O. Hering.

Es gibt fast keine Leserin der „Sächs. Volkszeitung“ mehr, welche nicht schon **Schlesische Reinleinen und Hanseleinen** das Beste zu Leib, Bett, Kirchen u. Ausstattungs-wäsche, direkt aus Landeshut in Schlesien sich hätte senden lassen.

Wir bitten die verehrten Leserinnen, die armen Handwerker in dortiger Gegend zu unterstützen. Landeshut in Schlesien ist weltbekannt durch seine guten Leinewebe. Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei von der als höchst recht bekannten christlichen Firma **Brodkorb & Drescher, Leinwandweberei** Landeshut Nr. 8 in Schlesien

über Leinen-, Hand- und Tischentwürfe, Tischwäsche, allerhand Bettbezugsstoffe, Bettdecken, Schürzen- und Hauskleiderstoffe, Hemdenkragen u. a. Schlesisches Prima Hemdentuch, à Stück 20 cm, 82 cm breit, M. 9.—, 10.—, 10.80, 11.80 per Nachnahme.

Langjährige Lieferanten an geistliche Häuser, Klöster, Paramenten-Vereine und Familien aller Stände. Anfertigung ganzer Ausstattungen. — Garantiert reines Leinen für Kirchenwäsche in Gebild und glatt. — Zurücknahme nicht gefällender Waren auf unsere Kosten.

Jos. Siegel
 Meißen an der Frauenkirche
 Lager aller Arten Schuhwaren zu den billigsten Preisen

Anfertigung nach Maß sowie Besohlen u. Reparieren
 1874 Billige Preise.

Sommerfrische Panschwitz
 (Kloster Marienberg) empfiehlt sich als vorzüglichster Frühlings- und Sommeraufenthalt. Reine Luft, herrliche Spaziergänge, vorzügliche Zimmereinrichtung, Wäschkuchen bei eigener Oekonomie. Diätetische Küche unter Aufsicht des im Laufe wohnenden Arztes Dr. Rachel. Post am Orte. Fernruf Elstra 20.
 „Sächsische Volkszeitung“ und „Germania“ liegen bei mir in der Sommerfrische aus.
 Vorzüglichster Frühlings- und Sommeraufenthalt.

Gliche's
 GALVANOPLASTIK STEREOTYPEN HOLZSCHNITTE ZINKZUNGEN
 J. Ernst Heine TELEFON 18225
 DRESDEN-A. GRUNAUER Str. 23.

Kath. Preßverein (Ortsgruppe Dresden)
 Geldsendungen für unsere Ortsgruppe beliebe man an den Kassierer, Herrn Lehrer Stein, Dresden, Bischofsweg 102, zu richten

Herren-Anzüge u. **Paletots** eigen. Anfertigung von prima Maßstoffresten, fauber u. fein pass., auf Rohhaar gearbeitet, empf. fertig u. nach Maß von 80 bis 48 Mark. Tuchlager Dresden, Ritterstraße 4.

4 Pfd. Kakao hochfein im Geschmack, 1 Pfd. Schokolade und 4 Beutel (à 20 Pfd.) Dr. E. Webers berühmte Nutenbonbons 5 Mk. franko liefern für nur 80 bis 48 Mark. gegen Nachn. E. Weber, Dresden-A., Dippoldswalder Gasse.

Freunde, werbet für eure Zeitung!

Lasset Euch die Mühe nicht verdrießen, euren Bekanntenkreis über unser Wollen aufzuklären und zum Abonnement unseres Blattes einzuladen. Unsere Zeit drängt darauf hin, daß sich die Gleichgesinnten zusammenschließen, um im ersten Kampfe stark zu sein.

Darum, Freunde, habt Ausdauer und werbet für eure Sächsische Volkszeitung! Probenummern stehen gratis zur Verfügung. Wer wirbt, arbeitet mit durch die Tat!

Darum: Vorwärts, tätige Freunde!

„Ich glaube, die Summe, von der Sie sprachen, beläuft sich auf eine halbe Million?“

„Es entnehme ich wenigstens aus den Worten meines Vaters, Philipp Stoder, väterlich Philipp Doubens genannt, der das Gespräch zwischen Kapitän Wynter und Artur Witroy an Bord des „Cader Jdris“ vor fast einem halben Jahrhundert belauschen konnte.“

Reynell schien nachzudenken, dann blickte er den Wirt verstoßen an und sagte: „Ich will Ihnen gerne beistehen, aber — um aufrichtig zu sein, nicht Ihnen, sondern Ihrer Nichte zuliebe. Ich liebe Lesbia aufrichtig und verlange nichts weiter von Ihnen, als daß Sie Ihre Einwilligung zu unserer Verbindung geben, wenn ich einmal so weit mit ihr bin. Es fällt mir dabei nicht ein, mich als uneigennütigen Menschen auszugeben. Ich weiß, daß Sie keine Verwandten besitzen, und denke, daß Lesbia ihre Universalerbin sein wird. Bis nun Ihre testamentarischen Verfügungen in Kraft treten können, will ich die Sache gerne Ihrer Freigebigkeit anheimstellen.“

Roger Doubens hielt sein Glas hoch und schenkte sich an dem Farbenspiel des darin befindlichen Weines zu ergötzen. In Wahrheit aber betrachtete er unter seinen buschigen Brauen hervor das hübsche, jedoch stark verlebte Gesicht seines Gastes, dem diese Rusterung nicht zu entgehen schien, denn beider Blicke begegneten sich, und dann lachten sie mit einem Male auf, wie zwei Menschen, die sich verstanden haben.

„Ich erwog gerade den Gedanken, mein Freund, wie lange es wohl währen würde, bis meine testamentarischen Verfügungen — wie Sie es nennen — in Kraft treten, wenn ich auf Ihren niedlichen Vorschlag eingehe,“ sprach der Herr des Hauses. „Alles genau erwogen, glaube ich, daß ich viel ruhiger schlafen könnte, wenn Sie durch meinen Tod nichts zu gewinnen haben. Darum will ich Ihnen kurz und bündig meine Bedingungen nennen. Ich gebe Ihnen 20 Prozent vom Ganzen, macht bei einer halben Million 100 000 aus, an dem Tage, da die Dinge in Ordnung kommen und meiner Segen zu Ihrer Verbindung mit der niedlichen Lesbia. Bei meinem Tode aber bekommen Sie keinen roten Heller. Ich schütze mich nur selbst, wenn ich alles andere — sagen wir — dem Hundeheime zu Battersee vermache.“

„Mag es so sein, und ich bin Ihnen fast zu Dank dafür verpflichtet, daß Sie das, was sich als rechte Versuchung hätte erweisen können, mit einem Worte aus der Welt schaffen,“ erklärte Reynell mit einer Offenheit, die für ihn einnehmen mußte. „Wir sind schließlich keine Tugendhelder; hier, und heutzutage muß man vorsichtig sein.“

„Ganz richtig,“ stimmte Roger ironisch lächelnd bei. „Ich möchte in dessen nur noch bemerken, daß, wenn ich mich auch für die 20 Prozent verbürge, die ihren Anteil ausmachen sollen, ich nicht dafür einstehen kann, daß Sie bei Lesbia ans Ziel gelangen. Ich habe keinerlei Macht über meine Nichte. Sie ist großjährig und hat selbst über sich zu bestimmen. Zumal sie von mir knapp nur das erhält, was sie zum Leben braucht. Meine Schwester hat sie als selbständigen Charakter erzogen.“

Reynell lächelte vielsagend, als er aufstehend erwiderte: „Seien Sie versichert, daß es mir an der Zustimmung Ihrer Nichte nicht fehlen wird. Wenn Sie nichts dagegen haben, suche ich Miß Olythe jetzt im Salon auf, wo sie sich gegenwärtig befinden dürfte.“

6.

Ungefähr fünf Meilen nördlich von der Windmühle des Kapitän Wynter und etwa zwei Meilen näher zur offenen See erhob sich die seltsame Behausung eines seltsamen Mannes. Ihr Bewohner, Dick Holt mit Namen, ging verschiedenen Berufen zu Wasser und zu Lande nach, und diesem Umstande entsprach auch sein Heim, das sich gleichfalls zu Wasser und zu Lande befand.

Am Saume einer einsamen Bucht, die der Ebbe und Flut des offenen Meeres nur durch einen schmalen Einschnitt Spielraum gewährte, erhob sich die Wohnung des „Schwarzen Dick“, wie man Holt in den pärllich vorhandenen kleinen Ortschaften längs des Marschlandes nannte. Sie bestand aus dem Rumpfe eines Schiffes, das vor vielen Jahren in Dartmouth mit einem anderen Fahrzeuge zusammengefloßen und dem Sinken nahegekommen war, nur das Glück und die Gewandtheit des Steuermannes hatte es vor dem Untergange bewahrt, da er es noch rechtzeitig durch die nahe Meerenge an die Rüste der Totenbucht bringen konnte, bevor es sinken konnte.

Dieses Schiff war die „Whöbe“, ein längs der Rüste verkehrendes Kohlen- und Holzschiff, das zur Zeit des Zusammenstoßes bloß Ballast an Bord hatte; da keine Ladung zu retten war, eine gründliche Ausbesserung des Brodes aber weit mehr gekostet hätte, als es wert gewesen wäre, so überließ man es ruhig seinem Schicksale, das in der einsamen Bucht früher oder später den völligen Zerfall nach sich ziehen mußte. Während einer Malariaepidemie hatte man es kurze Zeit als Isolierungshospital benützt, worauf wieder eine Periode völliger Vernachlässigung eintrat, bis eines schönen Morgens Dick Holt mit seinem kleinen Fischerboote in der Bucht erschien und in ihr das richtige Heim erkannte, nach dem sich seine nach Einsamkeit dürstende Seele schon lange sehnte.

Dick fuhr mit seinem Boote wieder südwärts und kehrte eine Woche später zurück, doch nicht ohne seinen gesamten Hausrat in Gestalt einiger Kochgeschirre und seine „Familie“ in Gestalt seiner sechsjährigen Tochter Judith mit sich zu bringen. Niemand legte ihnen irgendwelche Hindernisse oder Schwierigkeiten in den Weg und hier, am Busen der freien Natur lebten der schwarze Dick und Judith fortan, vielleicht nicht gerade als Muster zivilisierter Menschen, aber jedenfalls in jener Freiheit und Ungebundenheit, die ihnen beiden unentbehrlich war.

Dick Holt wäre zweifellos Seeräuber geworden, wenn er hundert Jahre früher gelebt hätte. Zur Zeit, da unsere Geschichte anhebt, war Dick ein wahrer Riese von etwa fünfzig Jahren mit einem schwarzen Bart und fest-blickenden, finsternen Augen, deren Blau so dunkel war, daß sie sich fast kaum von seinem Bart unterschieden. Hinsichtlich der Quelle seines Einkommens brauchen wir kein Geheimnis zu machen. Er erwarb sich seinen Lebensunterhalt durch Fischen und das Erlegen von allerlei Wasservögeln, das er mit seiner langen Drehflinte schoß, die seinem Boote fast das Aussehen eines Miniaturkriegsschiffes verlieh, wenn er in den Wintermonaten beutesuchend von Bucht zu Bucht ruderte.

Dies war indessen nur der Deckmantel nach außen hin; in Wirklichkeit war er ein Schmuggler, insofern in unserer heutigen unromantischen